

## DER NEUKANTIANISMUS

- erstreckt sich im Zeitraum von ca. 1870 – 1920
- Wegbereiter:
  - Hermann von Helmholtz (1821 – 1894):
    - die Naturwissenschaften brauchen eine erkenntnistheoretische Grundlegung ihrer Begriffe
  - Friedrich Albert Lange (1828 – 1875)
    - in seiner „Geschichte des Materialismus“ macht er deutlich, daß der Materialismus ein notwendiges Prinzip der Forschung in der Wissenschaft ist, aber er ist nicht in der Lage das Wesen der Dinge zu erreichen; denn der Begriff Materie ist selbst nur ein Verstandesbegriff
  - Otto Liebmann (1828 – 1912)
    - in seinem Buch „Kant und die Epigonen“ stellt er fest, daß eine Rückbesinnung auf die Kantische Philosophie nötig ist, weil die nachkantische Philosophie sich vergeblich nur mit dem Kantischen „Ding an sich“ auseinandergesetzt hat

### Theorien gegen die sich der Neukantianismus richtet

- Hegelianismus
- Materialismus
- Positivismus
- Psychologismus
- Empirismus

### Der Hauptgegner: Positivismus

- die Situation nach 1850: durch den Niedergang des Hegelianismus verliert die Philosophie an Boden auf dem Gebiet der Definition von dem, was ist Wissen(schaft) ist
- Es entsteht das Bedürfnis nach einer metaphysikfreien Wissenschaft
- In diese Lücke stößt der Positivismus (in Anlehnung an die Gedanken Humes)
- Grundannahmen des Positivismus:
  - die Philosophie produziert keine Erkenntnis, nur die Einzelwissenschaften leisten dies
  - eine Erkenntnis der Wirklichkeit ist nur auf Basis der Wahrnehmung möglich
  - Denken ist nicht mehr als das jeweils subjektive interpretieren und ordnen von gesammelten Sinneseindrücke

### Das Programm des Neukantianismus

„Der sogenannte Neukantianismus bezeichnet daher keine abgeschlossene Schule, sondern das Bestreben, diejenigen Begriffe, mit welchen wir operieren, einer erkenntnistheoretischen Prüfung zu unterwerfen.“ (vgl. Historisches Wörterbuch der Philosophie, S. 749)

„die Richtungen ..., die sich ausdrücklich zum Kritizismus und zum transzendentalen Idealismus bekennen und die logisch-erkenntnistheoretische Tendenz noch stärker als Kant selbst betonen, die alle psychologischen und metaphysischen Reste aus Kants Philosophie entfernen wollen, um ein einheitliches logisch-erkenntnistheoretisches System zu gewinnen, eigentlich allein auf den Namen 'Neukantianer' Anspruch machen können.“ (vgl. Historisches Wörterbuch der Philosophie, S. 751)

- Hauptanliegen der Neukantianer ist die philosophische Begründung der wissenschaftlichen Erkenntnis. D.h. die Frage, wie ist wissenschaftliche (gemeint ist eine objektive) Erkenntnis überhaupt möglich? Was sind die Bedingungen von Wissenschaft? Diese Bedingungen von Wissenschaft werden, so der Neukantianismus, sowohl im Positivismus wie auch im Materialismus ignoriert
- Die Beantwortung dieser Frage, in der sich die beiden Schulen grundlegend unterscheiden, soll dazu dienen, das Prinzip der Rationalität für die Kultur (gemeint ist die Gesellschaft) als Leitprinzip zu sichern; besonders gegen die aufkommende irrationale „Lebensphilosophie“
- Die allgemeine These des Neukantianismus ist die Behauptung, daß die Wissenschaft auf der Vernunft beruht oder anders, die Vernunft als Prinzip von Wissenschaft mache eine (objektive) Wissenschaft erst möglich
- der Neukantianismus unterscheidet vier Gegenstandsbereiche:
  - das Sein von Dingen
  - das Geschehen von Ereignissen
  - das Bestehen von Verhältnissen
  - die Geltung von Sätzen
- auf vier Problemfelder erstreckt sich die Neukantianische Philosophie:
  - Erkenntnis- und Wissenschaftslogik
  - Systemproblematik
  - kulturelle und gesellschaftliche Fragen
  - religiös-existenzielle Problemstellungen

## Die zwei Schulen des Neukantianismus: Marburger- und Südwestdeutsche Schule

### 1. Die Marburger Schule

- Hauptvertreter:
  - Hermann Cohen (1842 – 1918)
    - Hauptwerke:
      - „Kants Theorie der Erfahrung“, 1871 (1885)
      - „Kants Begründung der Ethik“, 1877 (1910)
      - „Kants Begründung der Ästhetik“, 1889
      - „Prinzip der Infinitesimal-Methode“, 1883
  - Paul Natorp (1854 – 1924)
    - Hauptwerke:
      - „Platons Ideenlehre“, 1903
      - „Die logische Grundlage der exakten Wissenschaften“, 1910
      - „Allgemeine Psychologie nach kritischer Methode“, 1912

### Die Hauptthesen der Marburger Schule

- Erkenntnis wird als wissenschaftliche Erkenntnis verstanden und wissenschaftliche Erkenntnis bedeutet Mathematik oder Naturwissenschaft. Und d.h. es geht um die Artikulation propositionaler Wahrheit(en) in den Wissenschaften
- Dabei wird vom Faktum der Wissenschaft ausgegangen. D.h., daß es so etwas wie wissenschaftliche Erkenntnis gibt, ist eine Tatsache und wird weder bestritten noch untersucht
- Ziel ist es die Bedingungen oder Grundlagen von naturwissenschaftlicher Erkenntnis als etwas Nitempirisches nachzuweisen. D.h. es soll gezeigt werden, daß die wissenschaftliche Erkenntnis auf der Grundlage nitempirischer Begriffe fußt. Die Bedingung der Möglichkeit wissenschaftlicher Erkenntnis liegt in apriorischen Begriffen. Ist das richtig, wird durch das Denken, also das „benutzen“ dieser apriorischen Begriffe, ein Gegebenes, der Gegenstand über den man wissenschaftlich etwas wissen will, erst erzeugt. „Denken ist Denken des Ursprungs“. Dadurch soll die Gewißheit wissenschaftlicher Erkenntnis gesichert werden. Das ist die Aufgabe der Philosophie, weil die Einzelwissenschaften die notwendige Reflektion über sich selbst nicht leisten können.
- Die Methode hierfür ist die „transzendente Methode“, die allerdings über Kant hinausweist:
  - Cohen verwirft die Unterscheidung zwischen „Ding an sich“ und Erscheinung; es gibt kein „Ding an sich“
  - ebenfalls negiert er den Unterschied zwischen Denken und Anschauung; jede Anschauung ist bereits Denken
  - so gibt es kein „Rohmateriel“ außerhalb des Denkens, das erst durch Wahrnehmung in das Denken hineingelangen würde

## 2. Die Südwestdeutsche (auch Badische) Schule

- Hauptvertreter

- Wilhelm Windelband (1848 – 1915)

- Hauptwerke:
    - „Präludien“, 1884
    - „Geschichte der Philosophie“, 1892
    - „Einleitung in die Philosophie“, 1914

- Heinrich Rickert (1863 – 1936)

- Hauptwerke:
    - „Zur Lehre von der Definition“, 1888 (1929)
    - „Der Gegenstand der Erkenntnis“, 1892
    - „Die Grenzen der naturwissenschaftlichen Begriffsbildung“, 1896-1902

### Die Hauptthesen der Südwestdeutschen Schule

- es wird nach dem Unterschied zwischen Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften gesucht und nach der Rechtfertigung der Geisteswissenschaften als selbständiger Disziplin mit dem Anspruch darauf wissenschaftliche Erkenntnisse zu produzieren
- den Unterschied zwischen Geistes- und Naturwissenschaften sieht Windelband in ihrer unterschiedlichen Methode der Erkenntnisgewinnung:
  - die Naturwissenschaften zielen auf Erklären allgemeiner Zusammenhänge („nomothetische“ Wissenschaft) ab
  - die Geisteswissenschaften Betrachten das Besondere („idiographische“ Wissenschaft)
- Problem: wenn die Geisteswissenschaften das Einzelne betrachten, wie finden die Geisteswissenschaften heraus, welches Einzelne sie betrachten sollen? Welches Einzelne ist für eine wissenschaftliche Betrachtung relevant?
- Der Begriff des Wertes ist hier von entscheidender Bedeutung. Alle Gegenstände stehen in Bezug auf einen Wert, der ihnen zukommt und der sie als Gegenstand der (wissenschaftlichen) Betrachtung erst konstituiert; d.h. für uns relevant werden läßt.
- Der Wert ist die zentrale Kategorie des menschlichen Handelns und Erkennens
- die Werte der Gegenstände sind transzendental, d.h. sie existieren unabhängig von der Erfahrung, und zwar als Geltung; d.h. sie drücken ein „Sollen“ aus. Sie beziehen sich auf die Gegenstandsbereiche:
  - des Wahren, ein Satz ist wahr gdw. es dem Gesetz des Wertes „wahr“ entspricht. Dieses Gesetz ist die Logik.
  - der Handlung, eine Handlung ist moralisch gut gdw. wenn es dem Gesetz des Wertes „gut“ entspricht. Dieses Gesetz ist die Ethik
  - der Kunst, etwas ist Kunst gdw. es dem Gesetz des Wertes „schön“ entspricht. Dieses Gesetz ist die Ästhetik
- die Werte werden „sichtbar“ in den Objektivationen des Geistes: Wissenschaft, Staat, Recht, Kunst, Religion

## Literatur

- Holzey, Helmut 2004: Der Neukantianismus, in: Holzey, Helmut/Röd, Wolfgang, Die Philosophie des ausgehenden 19. und des 20. Jahrhunderts 2, München, S 13-129.
- Holzey, Helmut 1998: Der Neukantianismus, in: Hügli, Anton/Lübcke, Poul (Hg.), Philosophie im 20. Jahrhundert, Bd. 1, Reinbek, S. 19-51.
- Köhnke, Klaus Christian 1986: Entstehung und Aufstieg des Neukantianismus, Frankfurt a.M.
- Ollig, Hans-Ludwig 1996: Neukantianismus, in: Fellmann, Ferdinand, Geschichte der Philosophie im 19. Jahrhundert, Reinbek, 197-267.